

BGer 8C 420/2009 vom 12. August 2009

Bundesgericht, 2009-08-12, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bger_8C_420_2009

FR: TF 8C 420/2009 du 12 août 2009

IT: TF 8C 420/2009 del 12 agosto 2009

Regeste

Invalidenversicherung | Invalidenversicherung

Volltext

Bundesgericht I. sozialrechtliche Abteilung 12.08.2009 8C 420/2009 (8C_420/2009)

Tribunal fédéral Ire Cour de droit social 12.08.2009 8C 420/2009 (8C_420/2009) Tribunale

federale I Corte di diritto sociale 12.08.2009 8C 420/2009 (8C_420/2009)

Invalidenversicherung | Invalidenversicherung

Bundesgericht Tribunal fédéral Tribunale federale Tribunal federal {T 0/2} 8C_420/2009

Urteil vom 12. August 2009 I. sozialrechtliche Abteilung Besetzung Bundesrichter

Ursprung, Präsident, Bundesrichterin Niquille, Bundesrichter Maillard, Gerichtsschreiber

Batz. Parteien I. _____, vertreten durch Dr. S. _____, Beschwerdeführer, gegen

IV-Stelle des Kantons Aargau, Kyburgerstrasse 15, 5000 Aarau, Beschwerdegegnerin.

Gegenstand Invalidenversicherung (Invalidenrente), Beschwerde gegen den Entscheid des

Versicherungsgerichts des Kantons Aargau vom 12. März 2009. In Erwägung, dass die

IV-Stelle des Kantons Aargau dem 1957 geborenen I. _____ mit Verfügung vom 8. Mai

2006 eine ab 1. Januar 2002 laufende und bis 31. Mai 2004 befristete ganze Invalidenrente

zusprach, was auf Einsprache des Versicherten vom 1. Juni 2006 hin bestätigt wurde

(Entscheid vom 13. März 2008), dass das Versicherungsgericht des Kantons Aargau die

dagegen erhobene Beschwerde mit Entscheid vom 12. März 2009 abwies, dass I. _____

Beschwerde an das Bundesgericht einreichen und beantragen lässt, in Aufhebung des

vorinstanzlichen Entscheides sei ihm "bis zum 31.06.2005 eine ganze Invalidenrente zu

gewähren"; sodann sei ihm "rückwirkend ab dem 01.07.2005 eine halbe Invalidenrente

zuzuerkennen"; "eventuell sei ein interdisziplinäres Gutachten (einzuholen)"; schliesslich

ersucht er dem Sinne nach um Bewilligung der unentgeltlichen Prozessführung, dass die

Beschwerde in öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten (Art. 82 ff. BGG) wegen

Rechtsverletzung gemäss Art. 95 und Art. 96 BGG erhoben werden kann, wobei das

Bundesgericht seinem Urteil den Sachverhalt zugrunde legt, den die Vorinstanz festgestellt

hat (Art. 105 Abs. 1 BGG); das Bundesgericht kann die Sachverhaltsfeststellung der

Vorinstanz nur berichtigen oder ergänzen, wenn sie offensichtlich unrichtig ist oder auf

einer Rechtsverletzung im Sinne von Art. 95 BGG beruht (Art. 105 Abs. 2 BGG ; vgl. BGE

132 V 393 zur auch unter der Geltung des BGG gültigen Abgrenzung von Tat- und

Rechtsfragen im Bereich der Invaliditätsbemessung [Art. 16 ATSG] für die Ermittlung des

Invaliditätsgrades nach Art. 28 Abs. 1 IVG), dass Verwaltung und Vorinstanz die für die

Beurteilung des Rentenanspruchs massgeblichen Grundlagen sowie die diesbezügliche

Rechtsprechung zutreffend dargelegt haben (Art. 109 Abs. 3 BGG), wobei ergänzend

darauf hinzuweisen ist, dass bei der rückwirkenden Zusprechung einer abgestuften oder

befristeten Rente die Revisionsbestimmungen (Art. 17 Abs. 1 ATSG ; Art. 88a Abs. 1 IVV

) analog anwendbar sind (vgl. BGE 133 V 263 E. 6.1; Urteile 9C_734/2008 vom 24. November 2008 und I 79/07 vom 17. Januar 2008; siehe auch BGE 131 V 164 E. 2.2 S. 165), dass das kantonale Gericht im angefochtenen Entscheid gestützt auf die Akten, insbesondere auf Grund der Berichte der kreisärztlichen Untersuchungen des Dr. med. O._____ vom 5. November 2003 sowie 19. Mai 2005 und des Dr. med. E._____ vom 2. August 2007, ausführlich und sorgfältig dargelegt hat, weshalb beim Beschwerdeführer jedenfalls ab 1. Juni 2004 eine Arbeitsfähigkeit von 100 % in adaptierter Tätigkeit bestand und ihm daher die Erzielung eines rentenausschliessenden Einkommens zumutbar gewesen ist, so dass sich die auf den 1. Juni 2004 vorgenommene Rentenbefristung als rechtens erweist, dass die dagegen in der Beschwerde vorgebrachten Einwände, mit welchen sich die Vorinstanz - soweit wesentlich - bereits zutreffend auseinandergesetzt hat, an dieser Beurteilung nichts zu ändern vermögen, da jedenfalls nichts vorgetragen wird, was eine Rechtsverletzung gemäss Art. 95 f. BGG als erstellt oder die vorinstanzliche Feststellung des Sachverhalts als mangelhaft im Sinne von Art. 97 Abs. 1 und Art. 105 Abs. 2 BGG erscheinen liesse, dass auch die in der Beschwerde eventualiter beantragten weiteren medizinischen Begutachtungen zu keinem andern Ergebnis führen würden, weshalb darauf zu verzichten ist (antizipierte Beweiswürdigung; vgl. BGE 127 V 494 E. 1b; 124 V 90 E. 4b S. 94; 122 V 157 E. 1d S. 162 mit Hinweis; RKUV 2006 Nr. U 578 S. 176 E. 3.6; SVR 2001 IV Nr. 10 E. 4b S. 28), dass bezüglich der Einwendungen des Beschwerdeführers zum Beweiswert von Berichten behandelnder Ärzte, insbesondere von Hausärzten, auf die konstante Rechtsprechung zu verweisen ist (BGE 125 V 351 E. 3a f. S. 352 f.; SVR 2007 UV Nr. 33 S. 111 E. 4.2, U 571/06 und 2006 IV Nr. 27 S. 92 E. 3.2.4, I 3/05; je mit Hinweisen), von der abzugehen auch im vorliegenden Fall kein Anlass besteht, dass es im Übrigen auch nicht zutrifft, dass vorliegend für die Rentenaufhebung einzig auf einen "6 Jahre (alten)" Bericht ("2003 bis 2009") abgestützt werde, weil bis zu dem für die richterliche Beurteilung praxismässig massgebenden Zeitpunkt (BGE 131 V 242 E. 2.1 S. 243 und 121 V 362 E. 1b S. 366) des Erlasses der angefochtenen Verwaltungsverfügung bzw. des Einspracheentscheides (hier: 8. Mai 2006 resp. 13. März 2008) neben dem erwähnten Bericht vom 5. November 2003 auch die Berichte des Dr. O._____ vom 19. Mai 2005 und des Dr. E._____ vom 2. August 2007 gewürdigt und mitberücksichtigt wurden, weshalb sich die sinngemäss erhobene Rüge veralteter medizinischer Beurteilungsunterlagen als unbehelflich erweist, dass die offensichtlich unbegründete Beschwerde im vereinfachten Verfahren nach Art. 109 Abs. 2 lit. a BGG - ohne Durchführung des Schriftenwechsels, mit summarischer Begründung und unter Verweis auf den kantonalen Entscheid (Art. 102 Abs. 1 und 109 Abs. 3 BGG) - erledigt wird, dass das Gesuch um unentgeltliche Rechtspflege infolge Aussichtslosigkeit abzuweisen ist und der Beschwerdeführer kostenpflichtig wird (Art. 66 BGG), erkennt das Bundesgericht: 1. Die Beschwerde wird abgewiesen. 2. Das Gesuch um unentgeltliche Rechtspflege wird abgewiesen. 3. Die Gerichtskosten von Fr. 500.- werden dem Beschwerdeführer auferlegt. 4. Dieses Urteil wird den Parteien, dem Versicherungsgericht des Kantons Aargau, der Ausgleichskasse für das schweizerische Auto-, Motor- und Fahrradgewerbe und dem Bundesamt für Sozialversicherungen schriftlich mitgeteilt. Luzern, 12. August 2009 Im Namen der I. sozialrechtlichen Abteilung des Schweizerischen Bundesgerichts Der Präsident: Der Gerichtsschreiber: Ursprung Batz